

Papst Kreuzzüge an. Allein die Hussiten kamen ihren katholischen Widersachern zuvor. Am 30. Juli 1419 zogen sie in Scharen, denen die heilige Hostie vorangetragen wurde, plündernd durch die Straßen Prags. Sie stürmten das Rathhaus der Neustadt und warfen Richter und Ratsherren aus den Fenstern in die tobende Menge, die die Körper der Unglücklichen zerfleischte. Das war der Anfang des entsetzlichen Bürgerkrieges, von dem auch unsere Lausitz schwer betroffen wurde.

König Wenzel starb infolge der Aufregung über die Vorgänge (16. Aug.). Von seinem Bruder Sigismund, dem die Thronfolge gebührte, wollten die Böhmen nichts wissen, weil man ihm die Schuld an Hussens furchtbarem Ende beilegte. Er sah sich genötigt, sein Recht zu erkämpfen, und forderte alle treugesinnten Untertanen auf, ihn dabei zu unterstützen. Obwohl sicher auch in der Lausitz viele Bewohner hussitisch gesinnt waren, erklärten sich doch die Sechsstädter von Anfang an für den König und lehnten wiederholte Aufforderungen der Prager „Bundesbrüder“, auf ihre Seite zu treten, entschieden ab. Auf einem Städtetage besprach man die Rüstungen für Sigismund. Man gab Reiter und Fußvolk; Adeln vom Lande und Ratsherren aus den Städten rückten mit aus. Von Görlitz aus zog man nach Schweidnitz, wo der König seine Truppen sammelte. Während nun dieses Heer von Osten auf die böhmische Hauptstadt losmarschierte, näherte sich ihr von Westen und Norden ein solches, das mehr als 80000 Streiter gezählt haben soll. Allein die für ihren Glauben und ihre Nationalität begeisterten Prager verteidigten ihre Stadt so tapfer, daß alle Angriffe auf sie zerschellten. Nach mehrfachen Niederlagen mußte ihnen Sigismund das Land überlassen, durch das nun die fanatischen Horden einen Siegeszug veranstalteten. Hunderte von Kirchen und Klöstern sanken in Asche, und überall geschahen die entsetzlichsten Greuel.

Zur Bekämpfung der Ketzer entstand 1421 auf einem Reichstage zu Nürnberg ein Bund, der viele „Fürsten und Herren“ und 86 Reichsstädte umfaßte. Auf einem Tage zu Görlitz, wo die Abgesandten des Bundes zusammenkamen, gewann man auch die Lausitzer und Schlesier für den Anschluß. In Bauzen schloß darauf (im Juli 1421) der Landvogt der Oberlausitz in deren Namen ein Bündnis mit Meißen; in Zittau¹⁾ aber einigten sich um diese Zeit Land und Städte mit 18 böhmischen Herren, die ihre Besitzungen durch die Hussiten bedroht sahen. Bald gelang es Sigismund, neue große Heere den Feinden entgegenzuschicken, die aber bei dem Mangel einheitlicher Führung keine Erfolge erzielten. In vielen Schlachten, besonders 1422 bei Deutschbrod, wurden sie von dem furchtbaren Ziska²⁾ vernichtend geschlagen, und als dieser am 11. Okt. 1424 in Mähren an der Pest gestorben war, gewannen die Hussiten ihm ebenbürtige Nachfolger, die bis weit in die Nachbarländer hinein wiederholt erfolgreiche Streifzüge unternahmen.

Auch in der Oberlausitz mußte man bald mit feindlichen Einfällen rechnen. Namentlich aber war Zittau als das südlichste Bollwerk der Sechsländer, das den Anprall der wilden Horden zuerst auszuhalten hatte, in großer Gefahr, zumal es den Ingrimms derselben durch Aufnahme von Prager Domherren noch besonders gereizt hatte. Diese — und unter ihnen der Verweser des

¹⁾ Zittau war in der ersten Zeit des Hussitenkrieges öfters Verhandlungsort zwischen den Oberlausitzern und den böhmischen Grenzherrn

²⁾ Dieser gefürchtetste tschechische Heerführer stand wiederholt drohend auch an unsern Grenzen, er hat aber die Lausitz nicht betreten.